

kannte recht wohl die Wichtigkeit seiner Person, und darum gab er dem schwedischen Kanzler die Antwort, daß er das schwierige Geschäft übernehmen wolle, wenn ihm der Oberbefehl über das ganze schwedische Heer übertragen würde. Lange wollte ihm dies der stolze Kanzler nicht zugestehen; allein die Noth drängte, und er mußte sich endlich entschließen, den Oberbefehl über das schwedische Heer in die Hände eines deutschen Fürsten zu legen.

Sobald dieses abgemacht war, ging Bernhard in das Lager, und sein Befehl versammelte sogleich das ganze Offizier-Corps. Mit eindringlichen Worten schilderte er ihnen die Gefahren, die sie sich selbst durch ihre Widersetzlichkeit bereiteten, versprach ihnen, daß auf das schnellste für die Auszahlung des rückständigen Soldes gesorgt werden würde, und brachte durch Ermahnungen und Verheißungen die Widerspenstigen zum Gehorsam zurück. Bald darauf führte er die Armee gegen den Feind, und während er eine Reihe von Siegen erfocht, war er zugleich gewissenhaft bemüht, seine Versprechungen zu erfüllen. Er ließ es sich den letzten Rest seines Erbtheils kosten, um den Soldaten und Offizieren den rückständigen Sold zu zahlen, hatte aber auch die Freude, daß Schweden und Deutsche seinen Namen mit gleicher Achtung nannten und ihm mit gleicher Liebe ergeben waren.

 LV.

Der Graf von Thurn.

Wallenstein hätte die Verlegenheit, in welche die schwedische Armee durch den Tod ihres Königs, durch die Uneinigheit ihrer Feldherren und